



---

Dreyfürst, Stephanie und Nadja Sennewald, Hrsg.

---

**Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung.**

---

UTB 8604.

---

Opladen: Verlag Barbara Budrich, 2014.

---

455 Seiten.

---

ISBN 978-3-8252-8604-0

---

---

---

---

### Nährstoffreicher Schinken für Schreibcoachs

*Dick und schwer kommt der Herausgeberband von Stephanie Dreyfürst und Nadja Sennewald zur Theorie, Didaktik und Beratung des Schreibens daher. Ebenso wichtig und umfassend lautet sein Titel: «Schreiben». Das Buch will nichts weniger, als die bedeutendsten Schreibprozessmodelle bis hin zu den aktuellsten Ansätzen der Schreibberatung zu versammeln. Studierenden, Hochschullehrenden und Schreibberatern soll er als Grundlage und Übersicht in die angewandten Schreibwissenschaft dienen. Kommt dieser Band seinem universalen Anspruch nach?*

«Our job is to produce better writers, not better writing» wird Stephen North, Schreibberater und Schreibforscher erster Stunde, in diesem Band zitiert. Damit ist auch die

Stossrichtung des Buches genannt: Es verpflichtet sich einer prozessorientierten Schreibdidaktik.

#### Alte Bekannte

Der Band gliedert sich in die sechs thematische Blöcke Schreibprozess, Schreibkompetenzen, Schreibprobleme, Schreibberatung, Schreibzentren und Peer Tutoring. 24 Texte haben die Herausgeberinnen im Buch versammelt. Rund die Hälfte davon sind alte Bekannte, mit denen man sich auch nach Jahren noch gut versteht. Jedem Beitrag steht ein Abstract voran. Nach einem historischen Überblick zur Schreibforschung von Ruhmann und Kruse reihen sich erstmals auf Detusch übersetzte Klassiker zum Schreibprozess auf: das Schreibprozessmodell von Flower und Hayes (1981), Hayes' Ergänzung um den Aspekt der Affekte (1996), Bereiter und Scardamalias Modell des Knowledge-telling und

Knowledge-transforming (1987) sowie Kelloggs Erweiterung um das Knowledge-crafting (2008). Obwohl einige dieser Modelle etwas älteren Datums sind, sind sie immer noch relevant. Kaum eine ernstzunehmende Grundlagenforschung zum Schreiben verweist nicht auf die eine oder andere Weise auf eines der im Band enthaltenen Schreibmodelle.

Im Bereich der Schreibprobleme erläutern Studien von Rose (1984), Hjortshoj (2014) und Keseling (2006), wie Schreibblockaden verursacht, diagnostiziert und behoben werden können.

Die restlichen Beiträge des Bandes – knapp die Hälfte des Buches – befassen sich mit der Schreibberatung. So führt beispielsweise Bräuer in die Grundlagen der Schreibberatung ein und North (1984) erläutert die Idee von Schreibzentren. Im letzten Block erklären Girgensohn wie auch

# Rezensionen

Brufee (1984) den Nutzen und den Zweck von Peer Tutoring. Wertvoll sind insbesondere die didaktischen Hinweise und *best practice*-Beispiele, die in der Schreibberatung angewendet werden können. Immer wieder werden Bezüge zu Schreibprozessmodellen hergestellt.

## *(Nur) Prozess im Fokus*

Dass die Herausgeberinnen vornehmlich psychologisch-konstruktivistisch ausgerichtete Beiträge auswählten, hat nicht nur Vorteile. Zwar ist die prozessorientierte Schreibdidaktik die «zeitgenössischen Pädagogik des Schreibens» (Ruhmann und Kruse in diesem Band), doch sind linguistische und andere Zugänge zum Schreiben im Buch kaum vertreten. Wer also die neuste Schreibforschung mit beispielsweise semiotischer, textlinguistischer, systemisch-funktionaler Ausrichtung oder domänenspezifischer Schreibforschung sucht, wird nicht fündig. Besonders das Ausklammern von textsortenorientierten Schreibmodellen lässt eine Lücke offen. Denn gerade (angehende) Schreibberater/innen können solche Ansätze eine Stütze sein, um in (Peer-) Beratungen auszuloten, was an einem Text geplant und überarbeitet werden soll (z. B. Gliederung, pragmatische Nützlichkeit, thematische Verknüpfung, Stilistik, Intertextualität) und worüber

beim Feedback auf der Textebene gesprochen werden kann.

Damit ist eine Chance vertan. Obwohl die Herausgeberinnen diese neueren Trends erkennen, versäumt es der Band, diese Stossrichtungen im akademischen Diskurs zu skizzieren und sie mit den Grundlagenmodellen und Schreibprozess-theorien zu verknüpfen.

Bewusst ausgespart haben die Herausgeberinnen Aspekte, die Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache thematisieren, da diese einen eignen Band verdienen würden.

## *Niedrige Einstiegsschwelle*

12 der 24 Beiträge stammen aus dem angelsächsischen Sprachraum und wurden für diesen Band teilweise erstmals auf Deutsch übersetzt. Dass diese kanonischen Texte endlich auf Deutsch in einem Band zugänglich sind, ist ein Gewinn. Zum einen werden Schlüsselbegriffe übersetzt und erläutert. Nützlich ist dies vor allem bei Begriffen wie «genre», «rhetoric» oder «translating», die sich – eins-zu-eins ins Deutsche übertragen – als falsche Freunde erweisen. Zum andern erleichtern die Übersetzungen Hochschullehrenden, Studierenden und Schreibcoaches, für die die Originaltexte eine sprachliche Hürde darstellen, den Einstieg ins Thema. Einfach lesbar sind die Beiträge auch deshalb, weil das Buch teilweise

längere Originaltexte in 20-seitige Texte zusammenfasst.

## *Wissen im Kilopack*

Der Reader hält, was er verspricht: Er versammelt zentrale Grundlagentexte zum Thema Schreiben, er ist praktisch ausgerichtet und in verständlicher Sprache verfasst. Dadurch empfiehlt sich das Buch für die Ausbildung von Schreibberatern/-innen, auch wenn Genre-Ansätze fehlen. Auch für jene, die sich ins Feld der angewandten Schreibwissenschaft einarbeiten wollen, ist der Herausgeberband ein geeigneter Einstieg. Weil die Textauswahl im Band stark auf prozessorientierte Schreibdidaktik fokussiert, sind andere – vor allem textsortenorientierte Ansätze – untervertreten. Die State-of-the-Art-Schreibforschung ist darin nur bedingt abgebildet. Doch diesen Wermutstropfen nimmt man in Kauf. Insgesamt gibt Buch einen gebündelten Einblick darüber, was die relativ junge Disziplin der Schreib(prozess)forschung herausgefunden hat und wie sich diese Erkenntnisse in der Beratungspraxis an Hochschulen umsetzen lassen. Diese Packung ist prall gefüllt und eng geschnürt. Trotz seines stattlichen Gewichts ist dieser Schinken gut bekömmlich und liefert viel Wissen pro Kilo.

*Alex Rickert*